

natürlich nicht sehr schnell. Und was die Qualität anbelangt, ich meine, da ist kaum noch ein nennenswerter Unterschied da.

Gesprächsleiter Prof. Dr. Peter Maser: Ja, schönen Dank. Jetzt gebe ich das Wort zurück an den Vorsitzenden der Enquete-Kommission.

Vorsitzender Rainer Eppelmann: Danke schön. Ich möchte noch einmal daran erinnern, zwei Minuten vor 16.00 Uhr hier zu sein, damit wir pünktlich, würdevoll und effektiv um 16.00 Uhr beginnen können. Alles Gute.

(Pause)

Vorsitzender Rainer Eppelmann: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wie angekündigt wollen wir weitermachen mit unserem nächsten Informations- und Gesprächsblock. Wie die Tagesordnung ausweist, kommt zunächst ein etwas längeres Kurzreferat und dann zwei kurze Statements mit anschließender Diskussion. Die Moderation dieses gesamten Blocks übernimmt Herr Kowalczuk. Ich bitte Ihn, zu beginnen.

Gesprächsleiter Ilko-Sascha Kowalczuk: Meine Damen und Herren, wir werden uns am Nachmittag mit zwei weiteren Aspekten des DDR-Alltags beschäftigen. Herr Dr. Wolle wird über die politische Instrumentalisierung des Mangels und der Privilegienwirtschaft referieren. Anschließend werden wir zwei Kurzreferate hören über den Westen im DDR-Alltag. Ich darf Ihnen zuvor kurz die drei Referenten vorstellen. Herr Dr. Wolle ist 1950 in Halle an der Saale geboren. Er hat an der Humboldt-Universität in Berlin Geschichte studiert. Er ist zwischenzeitlich aus politischen Gründen von dem Studium relegiert worden und hat während dieser Zeit in einem Berliner Produktionsbetrieb gearbeitet, hat dann 1973 sein Studium fortgesetzt und 1976 dort als Diplom-Historiker sein Studium auch abgeschlossen. Er war anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaften und hat dort 1984 promoviert mit einem Thema über die deutschsprachige Rußlandhistoriographie im 19. Jahrhundert. Herr Wolle ist 1989 im November in die SDP in der DDR eingetreten, hat Anfang 1990 den unabhängigen Historikerverband mitinitiiert, mitgegründet. Er ist seitdem auch Mitglied des Vorstandes. Herr Wolle war unter anderem an der Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit beteiligt, hat auch mit seinem Kollegen Armin Mitter die erste Publikation von MfS-Dokumenten im März 1990 herausgegeben. Er hat von 1991 bis 1996 als Assistent an der Humboldt-Universität gearbeitet, und ist seitdem als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung in Dresden beschäftigt. Herr Wolle hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Publikationen und Büchern geschrieben und herausgegeben, die sich mit der DDR-Geschichte beschäftigen. Neben dem schon Erwähnten, möchte ich weiter das Buch mit seinem Kollegen Armin Mitter, Untergang auf Raten erwähnen, und außerdem war er Mitherausgeber eines Bandes über den 17. Juni.

Herr Karl-Heinz Baum ist 1941 in Breslau geboren. Er war lange Jahre akkreditierter Korrespondent der Frankfurter Rundschau in Ost-Berlin. Herr Baum

hat Geschichte, Politikwissenschaft, Publizistik und Soziologie in Berlin und Mainz studiert. Er ist seit einigen Jahren im Berliner Büro der Frankfurter Rundschau tätig. Herr Baum hat unter anderem in den letzten Jahren ein Buch über Thüringen herausgegeben. Im Untertitel heißt es: Ein Streifzug durch Orte, Landschaften und Geschichte. Schließlich Herr Dr. Lothar Fritze. Herr Fritze ist 1954 im damaligen Karl-Marx-Stadt, im heutigen Chemnitz, geboren. Er hat Betriebswirtschaft studiert. Er hat promoviert und war von 1978 bis 1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsinstitut für Textiltechnologien in Karl-Marx-Stadt, sprich Chemnitz. Er ist z.Z. ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut in Dresden. Herr Fritze hat in den Jahren vor 1990 keine Veröffentlichungen, seit 1990 hat Herr Fritze jedoch eine ganze Reihe von Veröffentlichungen vorgelegt, die sich mit der DDR, zum Beispiel mit der Mentalität der DDR-Bürger, mit Wirtschaftsfragen beschäftigen und hat sich damit auch ein großes Standing innerhalb der Wissenschaft erarbeitet. Ich nenne einige Titel seiner Bücher, zum Beispiel: Innenansichten eines Ruins, Gedanken zum Untergang der DDR oder: Panoptikum DDR-Wirtschaft. Zuletzt ist eine Aufsatzsammlung mit verstreut veröffentlichten Beiträgen von ihm erschienen unter dem Titel: Die Gegenwart des Vergangenen. Ich bitte jetzt Herrn Dr. Wolle mit seinem Referat zu beginnen, politische Instrumentalisierung des Mangels und Privilegienwirtschaft.

Dr. Stefan Wolle: Meine Damen und Herren, ich möchte den Versuch unternehmen, die Forderung des heutigen Vormittags zu erfüllen, nämlich den Punkt zu zeigen, wo sich Alltagsgeschichte und politische Geschichte miteinander verbinden. Ich nenne deswegen meinen Beitrag: „Erichs Krönung oder die Kaffeekrise des Jahres 1977. Zur Dialektik von ökonomischem Mangel und politischer Macht im SED-Staat.“ Unter Erich Honecker begann Anfang der 70er Jahre eine Phase wirtschaftspolitischer Neuorientierung. Man nahm Abschied von der „Konzeption der führenden Industriezweige“, versuchte die Ausrichtung auf eine planmäßig proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft, das heißt auf eine gleichmäßige Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige in einer stabilen kontinuierlichen Entwicklung. Vor allem sollten die Bedürfnisse der DDR-Bevölkerung stärkere Berücksichtigung in der Volkswirtschaftsplanung finden. In den 50er und 60er Jahren war die DDR von einer Kampagne in die nächste gestolpert. In der Wirtschaftspolitik herrschte eine Art permanenter Ausnahmezustand. Die Ansprüche waren stets riesengroß und die Resultate überwiegend kläglich. Aber immer wurden die Menschen in Atem gehalten. Die Honeckerzeit war eine Art „Ankunft im Alltag“, ein Zurückschrauben der Ansprüche der Partei an den Menschen auf ein erfüllbares Maß. In der Gesellschaft wie in der Wirtschaft sollten Normalität, Vernunft und Pragmatismus einkehren.

Der VIII. Parteitag der SED markierte den Beginn dieser neuen Wirtschaftspolitik. Hier verkündete Erich Honecker die neue Hauptaufgabe: „Die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, die Erhöhung der Effektivität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts